

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

21.6.1888 (No. 169)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Juni.

№ 169.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. d. M. in Gnaden bewogen gefunden, den Sekretär bei der General-Intendantur der Großherzoglichen Civilliste, Leopold Ruppert, zum Sekretär bei der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. Juni 1888 gnädigst geruht, Höchstseiner Zustimmung zu ertheilen, daß Revident Karl Länger beim Katholischen Oberstudienrath zum Sekretär dajelbst ernannt werde.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Juni.

Das Wiener „Fremdenblatt“ kommt heute, wie man uns aus Wien berichtet, auf die Proklamation Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm zurück. Einige französische Blätter hatten Befremden darüber ausgesprochen, daß die Ansprache des Kaisers an sein preussisches Volk nicht ein präziseres gefaßtes, deutlicheres Programm enthalte. Das Wiener Blatt kann einen solchen Mangel an der Kundgebung des Deutschen Kaisers nicht entdecken; es findet, daß die „schwungvollen, knappen, kernigen Worte des Kaisers Wilhelm an seine Preußen Programm genug“ sind. „Sie sind das Programm eines Fürsten“, sagt das Blatt, „der seiner erhabenen Aufgabe sich klar bewußt ist. Mit lebhaften Sympathien begrüßt man auch bei uns in Kaiser Wilhelm den würdigen Sohn seines edlen Vaters, den Schirmher des Friedens, welcher letzterer der Freundschaftsbund zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn geweiht ist.“

Gestern ist, wie ein Telegramm aus Chicago meldet, daselbst die republikanische Nationalkonvention zusammengetreten, um die republikanischen Kandidaten für das Präsidenten- und das Vicepräsidentenamt der Vereinigten Staaten aufzustellen (die demokratische Nationalkonvention tagte bekanntlich schon am 6. Juni in Saint-Louis und wählte Cleveland und Thurman als Kandidaten.) Die Zahl der Delegirten beträgt 832 und diejenige der Stellvertreter 750. Da 820 Delegirte stimmberechtigt sind, so beträgt die absolute Mehrheit 411. Nach der Wahl des provisorischen Bureau's mit Thurston als Vorsitzenden vertrat die Konvention sich auf heute. Der Hinweis auf die Aufstellung der Kandidatur Blaines wurde mit lebhaftem Beifall angenommen. Ein Verwandter Blaines, Gail Hamilton, hat in einem Briefe erklärt, daß Blaine die Kandidatur nicht zurückweisen werde, wenn die Delegirten einmüthig an seinen Patriotismus appelliren würden. Die republikanische Plattform wird namentlich den Grundsatz: „Schutz der amerikanischen Industrie“ betonen und die Will'sche Tarifbill bekämpfen.

Die im Jahre 1887/88 zur Anschreibung gelangten Beträge der Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern übersteigen die betreffenden Einnahmen des Vorjahres im Ganzen um 30 696 552 M. An der Erhöhung der Erträge sind indeß keineswegs alle Steuern beteiligt, noch weniger ist dieselbe eine gleichmäßige. Die Zölle sind um 16 570 572 M. gestiegen. Ebenso weisen Tabak-, Salz-, Brau- und Uebergangsabgabe von Bier Mehreträge von 496 744, 325 501, 879 520 und 248 399 M. auf. Diesen Mehreinnahmen im Gesamtbetrage von 18 520 536 M. stehen Mindereinnahmen bei der Zuckersteuer und der Branntwein-, Maischbottich- und Materialsteuer im Betrage von 43 102 925 und 13 898 037 M., zusammen 57 000 962 M. gegenüber. Der bei den älteren Steuern hiernach sich ergebende Ausfall wird aber nicht nur gedeckt, sondern in den erwähnten Ueberschuß von über 38 Millionen Mark durch den Ertrag der Branntweinverbrauchsabgabe mit 43 638 634 M. und der Nachsteuer mit 26 138 344 M., zusammen 69 776 978 M. verwandelt.

Unter den Faktoren der Besserung ist der Ertrag der Branntweinsteuer von 26 138 344 M. einmaliger, nicht wiederkehrender Natur. Andererseits aber ist auch ein Theil des Minderetrages der Maischbottichsteuer mit 13 898 037 M. vorübergehenden Ursachen anzuschreiben. Denn dieselbe beruht neben den Erleichterungen, welche das neue Branntweinsteuergesetz den kleineren Brennereien gewährt, der Erweiterung der Zulassung steuerfreien Spiritus zu gewerblichen Zwecken und dergleichen, vornehmlich auf der Erhöhung der Branntweinausfuhrvergütung im ersten Halbjahre in Folge der durch das nämliche Gesetz angeordneten Verbreiterung der Säge für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 1. Oktober 1887. Auch der Ausfall an Zuckersteuer ist als dauernder Faktor des Reichthums nicht anzusehen, weil im Jahre 1887/1888 noch durchweg die Säge des alten Zuckersteuergesetzes plaggriffen, von der bevorstehenden Campagne an aber die Bestimmungen des gerade zur Beseitigung der finanziellen Unzulänglichkeiten der Zuckersteuer beschlossenen Zuckersteuergesetzes von 1887 Anwendung finden. Während daher die Minusfaktoren

in den Erträgen der Zölle und Verbrauchsabgaben im wesentlichen als künftig wegfallend zu bezeichnen sind, bildet die mit 43 038 634 M. angesprochene Einnahme aus der Branntweinsteuer eine Quelle dauernden, naturgemäß steigenden Mehreinkommens. Das Bild, welches dieser Theil der Finanzwirtschaft des Reiches entrollt, ist daher ein überaus erfreuliches. Nicht in dem gleichen Maße ist dies der Fall, wenn man die Einnahmen für sich betrachtet, welche der Reichsstaatskasse zufließen. Denn bei diesen steht ein Plus von nur 1 453 220 M. aus der Besteuerung des Bieres und des Salzes eine Mindereinnahme von 57 000 962 M. bei der Zucker- und Maischbottichsteuer gegenüber. Um so glänzender aber gestaltet sich das Bild der Ueberweisung an die Bundesstaaten. Denn diesen fließen nicht nur die Mehreinnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer mit zusammen 17 067 316 M., sondern auch der ganze Betrag aus der Branntweinverbrauchs- und Nachsteuer mit zusammen 69 776 978 M. zu, so daß im Ganzen nicht weniger als 86 844 294 M. aus dem Jahre 1887/88 mehr zur Ueberweisung an die Bundesstaaten gelangen, als aus dem Jahre 1886/87.

Auch die übrigen Einnahmeweige des Reiches gestalteten sich 1887/88 günstiger als im Vorjahre. Die Postverwaltung weist eine Mehreinnahme von 10 077 128 M., die Eisenbahnverwaltung eine solche von 2 381 867 M. auf. Auch der Wechsel- und Spielartenstempel und der Stempel von Lotterielosen bewegt sich mit einem Mehr von 157 426, 68 489 und 212 946 M. in aufsteigender Linie. Dem gegenüber weist allein auffallender Weise die Stempelsteuer auf Wertpapiere und Kauf- und sonstige Anschaffungsgebühren (Wörtensteuer) einen Minderetrag von 148 712 bezw. 539 522 M. auf.

Deutschland.

* Berlin, 19. Juni. Seine Majestät der Kaiser unternahm heute früh bereits um 7 Uhr in Begleitung des dienstthuenden Flügeladjutanten Majors Frhrn. v. Bissing einen längeren Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Von demselben zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, Generalleutnant v. Jahnke, nahm einige Vorträge und Meldungen entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem General v. Albedyll und bald nach 11 Uhr statten die Kaiserin und der Großherzog von Sachsen-Weimar, Höchstwelcher sich um 10 Uhr von Berlin nach Potsdam begeben hatte, und der Prinz Albrecht von Preußen den Majestäten im Marmorpalais Besuche ab. Sodann fand bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin ein Frühstück statt, an welchem die in Berlin und Potsdam zur Zeit anwesenden Höchsten Herrschaften theilnahmen. Im Laufe des Nachmittags empfingen die Majestäten noch die Besuche mehrerer anderer Fürstlichkeiten, welche sich vor ihrer Abreise von Berlin bezw. Potsdam verabschiedeten.

Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge zeigte Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Victoria das Hinscheiden des Kaisers Friedrich Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta in einer nach Baden-Baden gerichteten Depesche an, in welcher es heißt: „Um Deinen einzigen Sohn weint Diejenige, die so stolz und glücklich war, seine Frau zu sein, mit Dir, arme Mutter! Keine Mutter besaß einen solchen Sohn! Sei stark, stolz in Deinem Kummer! Er ließ Dich noch heute grüßen. Victoria.“

Seine Majestät der König von Sachsen hatte sich gestern Mittag nach beendeter Beisetzungsfeier von den kaiserlichen Majestäten und den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder verabschiedet und war dann nachmittags 5 Uhr 25 Minuten auf der Anhaltischen Bahn mit seiner Begleitung von Berlin nach Dresden zurückgekehrt.

Seine Königliche Hoheit der Prinz von Wales nebst Gemahlin ist heute Abend mit seiner Begleitung von hier nach England zurückgekehrt. Heute Mittag begab Höchstderjelbe sich mit seiner Gemahlin zum Besuch nach Potsdam. Der Marquis of Lorne ist bereits gestern Abend über Bissingen nach London zurückgekehrt.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden ist, begleitet vom Kammerherrn Grafen von Brahe und dem Ordnonanzoffizier, Premierleutnant Wennerberg, am Montag Abend 8 Uhr 10 Min. auf der Anhaltischen Bahn von hier über Warnemünde nach Stockholm zurückgekehrt.

Seine Königl. Hoheit der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, reist heute Abend von hier nach Schloß Kamenz zurück. Es verlautet, daß der Prinzregent Albrecht zum Feldmarschall ernannt worden sei.

Der Oberpräsident der Provinz Posen, Freiherr v. Zedlitz-Trützschler, wurde heute von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen. Ueber den Eintritt des Freiherrn v. Zedlitz in das preussische Ministerium, an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Ministers v. Buttner, ist noch nichts Näheres bekannt. Während die „Kreuzzeitung“ gestern berichtete, Freiherr v. Zedlitz habe

den Wunsch zu erkennen gegeben, auf seinem Posten zu bleiben, meldet sie heute, daß der Regierungspräsident in Marienwerder, Freiherr von Massenbach, als Nachfolger des Freiherrn v. Zedlitz im Oberpräsidium der Provinz Posen ausersehen sei. Von anderer Seite war als Nachfolger des Herrn v. Zedlitz bekanntlich auch Herr v. Willamowig-Wöllendorf, Mitglied des Staatsraths, genannt worden. Es bleibt abzuwarten, welche von den verschiedenen Meldungen sich bewahrheiten wird.

Professor Dernburg betonte heute bei der Wiederaufnahme seiner Vorlesungen über preussisches Civilrecht Folgendes: Kaiser Friedrich habe die Entwicklung unseres Rechtes und unserer Rechtswissenschaft gleich seinem großen Vorgänger Friedrich II. am Herzen gelegen, wie dieser, wollte er durch einen neuen großen Codex Fridericianus der Rechtsentwicklung und der Rechtswissenschaft einen festen Boden schaffen. Es war ihm nicht vergönnt, den edlen Gedanken zur Ausführung gelangen zu sehen, aber er hinterließ als Herrscher einen Sohn, der die berechtigten Ideale des Vaters verwirklichen könne. Das jugendlich aufstrebende Deutschland habe einen jugendlichen Herrscher erhalten; seine tiefere greifenden Worte an sein Volk, besonders die Stelle: „Ich will Meinem Volke ein gerechter und milder Herrscher sein“, müßten eine besondere Freude erwecken; gerecht und milde, das sei auch unser Wahlspruch für immer!“

In der vorigen Nummer ds. Blts. wurde bereits eine Anzahl hoher militärischer Persönlichkeiten genannt, die dazu ausersehen sind, die Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm den auswärtigen Höfen amtlich zu notifiziren. Ein Telegramm des Wolff'schen Bureau ergänzt und berichtigt diese Liste. Darnach werden General v. Alvensleben nach Paris, General v. Grolman nach Madrid und Lissabon, Generalleutnant v. Jahnke nach Stockholm und Generalleutnant von Wischnitz nach London gehen. Es heißt, anstatt des Generals von Schlotheim werde der Generalleutnant Fürst Pleß zu dem gleichen Zwecke nach Rom gehen.

Der bekannte fortschrittliche Politiker Franz Duncker ist im 66. Lebensjahre gestern einem Schlaganfall erlegen. Von 1861 an hat er als einer der Gründer und eifrigsten Vorkämpfer der Fortschrittspartei dem preussischen Abgeordnetenhaus sowie später dem norddeutschen und deutschen Reichstag angehört, bis er im Jahre 1877 sich gezwungen sah, sowohl seine parlamentarische Stellung, wie seine Thätigkeit als Herausgeber der „Volkszeitung“ niederzulegen.

Weimar, 19. Juni. Bei dem heute stattgehabten Trauergottesdienste für den hochseligen Kaiser Friedrich waren anwesend: die Großherzogin, die Erbgroßherzogin, die Prinzen, der preussische Gesandte v. Derenthall, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden.

Dresden, 19. Juni. Die Prinzessin Friedrich Karl ist zum Besuch ihrer nicht unbedeutlich erkrankten Tochter, Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, Vormittags von Berlin auf dem Schloß Albrechtsburg eingetroffen.

Stuttgart, 19. Juni. Seine Majestät der König begibt sich morgen Vormittag mit seinem Gefolge zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen, wohin die Dienerschaft bereits abgegangen ist. Ihre Majestät die Königin folgt am 30. Juni nach.

Strasburg, 19. Juni. Der kaiserliche Statthalter hat sich heute Nachmittag auf einige Tage nach Berlin begeben, um sich bei Seiner Majestät dem Kaiser zu melden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 19. Juni. Der Bierer-Ausschuß der ungarischen Delegation hält morgen, Mittwoch, eine Sitzung und verhandelt hierüber den 47-Millionen-Kredit, eventuell auch den Okkupationskredit. Der bisherige Verlauf der Beratungen in der ungarischen Delegation mußte jedem die Ueberzeugung erwecken, daß die öffentliche Meinung ohne Unterschied der Partei die äußere Politik des Grafen Kalnoth mit einmüthigem Beifalle begleitet und ihr volle Unterstützung zuwenden. Diese Stellungnahme hält sich ebenso ferne von einer herausfordernden wie von einer gedrückten Haltung oder Einschüchterung. Wenn aber auch die öffentliche Meinung gegenwärtig von einer viel ruhigeren Auffassung der Lage geleitet wird, als zuvor, so hält sie doch die entsprechende Vorbereitung gegenüber allen möglicherweise eintretenden Gefahren durchaus für eine unabwiesbare Nothwendigkeit. Es tritt dies in sprechender Weise auch in der Thatsache zu Tage, daß selbst die Opposition keine Streichung bei dem bedeutend erhöhten Heeresbudget beantragt hat, und zwar ungeachtet des Umstandes, daß seitens der Regierung über

einen Theil der Ausgaben vollständige Aufklärungen nicht ertheilt werden konnten. — Der ungarische Reichstag schließt gegenwärtig seine Thätigkeit ab, um in derselben eine bis zur Mitte des Herbstes währende Pause eintreten zu lassen. Die Regierung wird in der Zwischenzeit das Budget und den Gesetzentwurf betreffend die Abführung der Regalien vorbereiten, da sie mit fertigen Vorlagen und einem möglichst geordneten Budget vor den Reichstag zu treten wünscht. Ein günstiges Anzeichen für die Ordnung des Staatshaushaltes liegt auch darin, daß das tatsächliche Ergebnis des Staatshaushaltes pro 1887 sich um 5 Mill. besser stellt als im Voranschlage. — Im Oberhaus widmete der Präsident Baron Vay dem Heimgang des Kaisers Friedrich einen Nachruf: Man werde schwerlich in den Annalen der Nationen einer Katastrophe begegnen, welche solche Theilnahme in der ganzen zivilisirten Welt gefunden, wie die leider eingetretene. Der heimgegangene Bundesgenosse unseres erhabenen Königs und der Monarchie habe sich trotz seiner kurzen Regierung ein gesegnetes, bleibendes Andenken zu sichern gewußt. Wie das hohe Haus der Magnaten anlässlich des Ablebens Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm seine Theilnahme bekundete, so wollen wir anlässlich des Hintritts seines erlauchten Nachfolgers ein Gleiches thun. (Lebhafte Zustimmung.) Lassen Sie uns daher feierlich, eines Sinnes, eines Herzens aussprechen, daß die Mitglieder des hohen Magnatenhauses, an ihren bisherigen Gefühlen festhaltend, auch bei diesem Anlasse den innigsten Antheil nehmen an der tiefen Trauer des Deutschen Reiches. Nach allseitiger Zustimmung seitens des Hauses wurde der Ministerpräsident ersucht, den Ausdruck der theilnahmsvollen Trauer der Regierung des Deutschen Reiches zur Kenntniß zu bringen.

Belgien.

Brüssel, 19. Juni. Man hegt wegen des Schicksals Stanley's die ernstesten Besorgnisse: es geht das Gerücht, daß der König bereits die Nachricht vom Tode Stanley's erhalten habe. Dieses Gerücht ist dem Vernehmen nach allerdings unbegründet, aber es läßt sich nicht läugnen, daß zu den schlimmsten Befürchtungen Grund vorhanden ist. (Vergl. den in voriger Nummer dieses Blattes enthaltenen ausführlichen Bericht.) — In Folge der Wahlenthaltung der Progressiven gewannen die Klerikalen bei der heutigen Stichwahl alle 16 Brüsseler Kammermandate sowie 8 Senatsitze. Das offizielle Wahlergebnis ist nunmehr folgendes: für die Kammer 97 Klerikale und 41 Liberale, für den Senat 50 Klerikale und 19 Liberale.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Das Wahlergebnis in der Charente (wo der von Boulanger empfohlene Paul Déroulède bekanntlich weniger Stimmen als der bonapartistische und der republikanische Kandidat erhalten hat) macht bei den Boulangeristen einen deprimirenden Eindruck. Einige boulangistische Blätter erklären es jetzt für einen Fehler, daß Déroulède's Kandidatur aufgestellt worden ist, und verlangen die Aufstellung eines neuen Bewerbers; andere Journale verlangen die Fortsetzung des Wahlkampfes. Das boulangistische Comité hielt heute eine Berathung ab und dürfte, wie man glaubt, die Aufrechterhaltung der Kandidatur Déroulède's beschließen. Es heißt, daß Boulanger selbst nach der Charente gehen will, um zu Gunsten seines Freundes Déroulède zu wirken. Ob das etwas hilft, wird man am Tage der Stichwahl sehen.

Italien.

Rom, 19. Juni. Seine Majestät der König stattete gestern Abend dem deutschen Botschafter einen Kondolenzbesuch ab. — Nach hiesigen Blättern überbringt Nuntius Galimberti dem Kaiser Wilhelm ein päpstliches Handschreiben.

— Ueber den Eindruck, welchen das Ableben Kaiser Friedrich's in Italien gemacht hat, schreibt der römische Korrespondent der „National-Zeitung“: „Es wäre ein vergebliches Bemühen, den erschütternden Eindruck schildern zu wollen, den die Trauernachricht aus Berlin hier gemacht hat, und ich verzichte darauf um so mehr, als der Telegraph meinem Briefe vorangeht. Jeder politisch gebildete Italiener fühlt, daß sein Vaterland seinen besten und wahrsten Freund in Kaiser Friedrich verloren hat, und wenn auch ganz Europa den Verlust des Mannes betrauert wird, von dessen Geist und Bildung, politischer Erfahrung und humanitärer Gesinnung man sich eine ruhmvollere und segensreichere Regierung versprechen durfte, wird sein Gange außer Deutschland nirgends so tief betrauert als in Italien. Ueber die Kluggebung dieses Gefühls von Seiten der Regierung und des Parlamentes ist man in Berlin bereits telegraphisch unterrichtet, und anderweitige Sympathiebezeugungen aus allen Theilen Italiens werden sich daran anschließen, da die Trauer um den Liebling der Nation keine offizielle oder künstlich gemachte, sondern eine allgemein tief empfundene ist. Das Gerücht von der Absicht König Humbert's, an das Todtenbett seines Freundes zu eilen, war in der That begründet. Der König ging nach Monza, um von dort aus durch die Schweiz unbemerkt nach Berlin abzureisen zu können. In Monza erwartete der König ein Telegramm des Grafen de Lannoy, welcher ihm mittheilen sollte, ob noch Hoffnung vorhanden wäre, den Kaiser lebend zu finden. Der italienische Botschafter war nicht in der Lage, diese Hoffnung auszusprechen, und in Folge dessen mußte König Humbert auf seine pietätvolle Absicht verzichten. Er wird nach Rom zurückkehren, um die durch das traurige Ereigniß notwendig gewordenen Dispositionen zu treffen.“ (Die Rückkehr des Königs nach Rom ist inzwischen erfolgt.)

Großbritannien.

London, 19. Juni. Im Lager der regierungsfreundlichen Parteien hat das Wahlergebnis in Ayrshire, wo an Stelle des verstorbenen liberalen Unionisten Campbell der Gladstoneaner John Sinclair gewählt wurde, unangenehm überrascht; denn trotz der von den Gladstoneanern entfalteten eifrigen Agitation glaubte man nicht, daß das Mandat den Unionisten verloren gehen würde. Die Mehrheit der für Sinclair abgegebenen

Stimmen ist allerdings auch nicht sehr erheblich und rechtfertigt nicht ganz den überschwenglichen Jubel, mit welchem die Oppositionspresse das Wahlergebnis begrüßte; immerhin ist das Anwachsen der oppositionellen Wählerstimmen eine nicht zu läugnende Thatsache und man sieht im gouvernementalen Lager die Nothwendigkeit ein, zur Befestigung des Einflusses der regierungsfreundlichen Parteien etwas zu thun. In konservativen Blättern wird der Gedanke erörtert, daß eine Versammlung der Partei zur Besprechung der politischen Lage berufen werden möge. — Im Unterhause wurde heute bei der Einzelberatung des Lokalverwaltungsgesetzes der Antrag zu § 7, welcher die Bestimmung enthält, daß die Ernennung des Vorstehers der Polizei dem Magistrat verbleibe, von der Regierung bekämpft, aber schließlich mit 246 gegen 216 Stimmen angenommen. — Der Bürgermeister von Manchester richtete an den Kaiser Wilhelm ein Schreiben, in welchem er der tiefen Trauer Ausdruck gibt, welche die Bürger Manchester's empfinden, als die Nachricht von dem Hinscheiden Kaiser Friedrich's eintraf; er (der Bürgermeister) bittet die göttliche Vorsehung, sie möge Seiner Majestät in der gegenwärtigen Prüfungszeit Trost gewähren.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juni. Der Staatsrath hob das provisorische Gesetz vom 2. November 1885, betreffend die Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, sowie betreffs der Pressvergehen, welches ein verschärfender Zusatz zum allgemeinen bürgerlichen Strafgesetz war, auf.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Juni. Die vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Zölle auf industrielle Erzeugnisse des Auslandes tritt mit 1. Juli in Kraft.

Serbien.

Belgrad, 19. Juni. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Anordnung des Königs, wonach für Kaiser Friedrich die Posttrauer auf 4 Wochen anberaumt wird.

Bulgarien.

Sofia, 19. Juni. Ministerpräsident Stambuloff ist gestern von Tirnowa über Esti-Sagra nach Philippopol abgereist, wo er die Ankunft des Prinzen Ferdinand erwarten wird.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juni. Nach einem der „Polit. Kor.“ von hier zugehenden Bericht darf die Zustimmung des italienischen Kabinetes zu der Suezkanal-Konvention in deren zwischen England, Frankreich und der Pforte nunmehr endgiltig vereinbarter Form als sicher angesehen werden. Ueber Englands Haltung in dieser Angelegenheit wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: „Die Suezkanal-Konvention liegt schon den Kabinetten zur Genehmigung vor, oder wird dies doch binnen kürzester Zeit der Fall sein. Wie in allen Stadien der Angelegenheit, wird wohl auch in diesem die französische Diplomatie die Führung nehmen müssen. Von England ist ein Heraustrreten aus der abwartenden Haltung nicht zu erwarten. Lord Salisbury fand sich bei seinem Amtsantritt durch ein von Herrn Gladstone Frankreich ertheiltes Versprechen gebunden und er führte die Verpflichtung ohne Enthusiasmus, aber ehrlich aus. Nunmehr kann England in aller Ruhe und mit Gleichgültigkeit abwarten, wann und ob die Konvention durch den Beitritt der übrigen Mächte, an welchem übrigens in diplomatischen Kreisen keine besonderen Zweifel gehegt werden, Wirksamkeit erlangt.“

Indien.

Kalkutta, 19. Juni. Die Trauer um den entschlafenen Deutschen Kaiser ist allgemein, alle für gestern angelegten öffentlichen und privaten Festlichkeiten waren abgeseht, von allen militärischen Stationen wurden Artilleriesalven als Trauersalut abgegeben.

Amerika.

Toronto, 19. Juni. In allen bedeutenden Städten Canadas fanden gestern Versammlungen deutscher Einwohner statt, in welchen Beileidsadressen zur telegraphischen Uebermittlung nach Berlin beschlossen wurden.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 20. Juni. 21. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Geh. Rath's C. v. Seyfried.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Turban und Geheimrath Eisenlohr.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren!
Unter dem Eindrucke wehmüthiger Trauer eröffne ich die Sitzung. Der erhabene Dulder auf dem Throne hat vollendet, Kaiser Friedrich, erlöst von seinen Leiden, ist heimgegangen zu seinen Ahnen. Ich weiß mich eins mit Ihnen, wenn ich verehrungsvoller, dankbarer Erinnerung und aufrichtiger Theilnahme an dieser Stelle Worte leibe.

Vor wenigen Monaten haben wir dem Schmerzgeföhle Ausdruck gegeben bei dem Tode des edlen fürstlichen Jünglings, der den Elternarmen unseres theuren Fürstenpaares und den Hoffnungen unseres Landes jäh entzissen worden war. Noch hatten unsere Herzen den ruhigen Schlag nicht wieder gefunden, als der ehrwürdige Greis auf dem Throne die Hände zum letzten Gebete faltete. Und ehe die Klage um den unvergesslichen Vater verstummt ist, sehen wir dem herrlichen Sohne, dem Wanne in der Reife der Jahre, die Zügel des Reiches entgleiten, die er soeben ergriffen.

Welche Schicksalschläge, welche Prüfungen!

Wir erheben die Trauerklage um den todtten Kaiser für unser Volk, für das Deutsche Reich. Mit inniger Antheilnahme empfinden wir, was das erlauchte Haus der Hohenzollern, was die Hohe Kaiserliche Familie verlor. Wir gedenken kummervoll des Leibes, welches durch den Tod des innig verehrten Freundes unseres gütigen Großherzogs, durch den Tod des heiliggeliebten Bruders die edle Frau Großherzogin betroffen hat!

Den Kaiser Friedrich haben wir zur Zeit der frohen Siege in die Herzen geschlossen. Sein Heldenmuth, Seine Hochherzigkeit, Sein Frohsinn und Seine menschenfreundliche Milde haben Ihn die Herzen gewonnen und die Liebe und Verehrung, zu denen in jenen Tagen der Heim gelegt wurde, sie haben sich mächtig entfaltet und in den weitesten Kreisen befestigt. Seiner Persönlichkeit ist nicht zum wenigsten die innere Vereinigung des Nordens und des Südens zu verdanken, die wir in Deutschland verwirklicht sehen.

Er stand mit Seinem Denken und Fühlen dem Volke nahe, und zugleich umfaßten Herz und Sinn die höchsten geistigen Bestrebungen. Darum war Sein Einfluß so mächtig in allen Schichten der Bevölkerung. Wer von den Mitlebenden vergäße je den rührenden Ausdruck des Glückes, mit welchem der erlauchte Mund, der jetzt verstummt ist, vor fast zwei Jahren in wehevoller Stunde Seine Freude an dem gelungenen Einigungswerke aussprach, das gleiche Streben unseres Großherzogs und die gemeinschaftlichen Erfolge feierte?

Unbekümmert um den Glanz ruhmreicher Großthaten hat Er so gelebt und gehandelt, daß in den Augen der Welt Er der Vürge für den Frieden in Europa war.

Als Er zur Regierung gelangte, waren die höchsten Hoffnungen für die Zukunft Deutschlands berechtigt. Seine reiche Begabung, Seine ausgebreiteten Kenntnisse und Erfahrungen, Sein warmes Interesse an Allem, was der Volkswohlfahrt, der Geistes- und Herzensbildung, den Fortschritten der Künste und Wissenschaften diente, endlich der schaffensfreudige Idealismus, mit dem Er für seine edlen Ziele zu wirken begann, ließen nur Großes und Segensvolles von Seiner Herrschaft erwarten. Leider war nur eine kurze Spanne Zeit Seiner Regierungsthätigkeit zugemessen. Ein tödtliches Leiden hat die edle Kraft allzufrüh vernichtet. Mit tiefer Theilnahme sind wir Seinem Leiden gefolgt, mit stauernder Mühnung haben wir die Willensstärke bewundert, mit der der hohe Herr Sein Loos ertrug, und die eiserne Strenge, mit der Er dem Leben die Stunden abkämpfte, um Seine Herrscherpflichten zu erfüllen. Ein leuchtendes Beispiel wahrer Seelengröße, unvergleichlichen Muthes, aufopfernder Pflichttreue!

Erfüllt von Bewunderung und Dankbarkeit rufen wir dem erlauchten Kaiser nach in die stille Gruft: Er ruhe sanft! Als herrlicher Held, als weiser Fürst wird Er im Gedächtnisse des Volkes leben, neben dem thatenreichsten Kaiser, Er, der Träger einer Fülle der edelsten Bestrebungen und Wünsche, die Er — nach dem Willen der Vorsehung — nicht verwirklichen sollte!

Unsern Blick erheben wir zum Throne! Mit Ehrfurcht und Vertrauen begrüßen wir dort den vielgeprüften Sohn und Enkel. Seine erhabene Berufstreue, Sein warmer vaterländischer Sinn, Seine opferwillige Hingabe an das Gemeinwohl rechtfertigen die Zuversicht, er werde mit feister Hand die Zügel des Reiches ergreifen und mit des gütigen Gottes Hilfe sie zum Heile Deutschlands leiten.

Dem neuen Deutschen Kaiser in Reichstreue huldigend, bringen wir die wärmsten Wünsche für Sein Glück Ihn ehrerbietig dar!

Darauf ergriß Geheimrath Dr. Schulze das Wort: Bei der Eröffnung des Landtags am 22. November des vorigen Jahres gab Seine königliche Hoheit der Großherzog in der Thronrede dem tiefen Schmerz über die schwere Erkrankung Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen ergreifenden Ausdruck und dieses Gefühl fand in unsern Herzen, wie in unserer Adresse seinen Wiederhall. Die bangen Ahnungen, die uns damals durchtitterten, sind zur traurigen Wahrheit geworden. Obgleich monatelang auf die traurige Katastrophe vorbereitet, erfüllt uns doch deren wirklicher Eintritt mit dem tiefsten patriotischen Schmerz und wir sind gewiß alle damit einverstanden, daß es Pflicht und zugleich Herzensbedürfnis ist, Seine königliche Hoheit dem Großherzog, der in dem hochseligen Kaiser Friedrich III. seinen treuesten brüderlichen Freund, sowie Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, die in Ihm Ihren einzigen heiliggeliebten Bruder verloren hat, auch jetzt unser tiefgefühltes Beileid in einer unterthänigsten Adresse auszusprechen.

Wenn uns am Sarge Kaiser Wilhelms des Siegreichen die Erinnerungen an ein thatenreiches Leben, an eine lange, ruhmvolle Vergangenheit tief bewegten, so schmerzen uns bei dem Dahinscheiden Seines erhabenen Sohnes vor allem die geknickten Hoffnungen, die mit Ihm zu Grabe getragen worden sind. Selten hat ein Fürstensohn schon in frühesten Jugend so wohlverdiente Hoffnungen erweckt, wie Kaiser Friedrich. Unter glückverheißenden Gestirnen, unter der weisen Regierung Seines hochverehrten Großvaters, König Friedrich Wilhelms II., geboren, fand Er in Seinem durchlauchtigen Vater, dem damaligen Prinzen von Preußen, das Vorbild eines männlich entschiedenen Charakters, eines erfahrenen, kenntnißreichen Militärs, eines berufstreuen echt preussischen Soldaten. Von Seiner erhabenen Mutter, der edlen Tochter Weimars, der Entelin Karl Augusts, der Schillerin Goethe's, überkam Er früh die Begeisterung für alle idealen Aufgaben der Menschheit, das seine Verständnis für Kunst und Wissenschaft, den nie ruhenden geistigen Bildungstrieb, der Ihn durch Sein ganzes Leben begleitete. Treffliche, wohl ausgewählte Lehrer förderten in dem jungen Prinzen die

Ihm angeborene Richtung, die sich auch auf die Ideale der klassischen Kunst und des hellenischen Alterthums erstreckte, wie Er später den Ausgrabungen von Olympia und Pergamon seine werththätige Theilnahme zuwandte. Frühe Tage brachte dem Jüngling die Bewegung des Jahres 1848, die sich gerade in so ungerechter Weise gegen das Haus des edlen Prinzen von Preußen richtete; aber die Erinnerung an die Verirrungen und Ausschreitungen dieses Jahres hat nicht vermocht, den Prinzen Friedrich Wilhelm in seinem Glauben an sein preussisches und deutsches Volk zu erschüttern. Er ist bis zu seinem letzten Athemzug ein wahrer Volksfreund, ein Freund verfassungsmäßiger und geselliger Freiheit geblieben.

Als Kronprinz hat Er dann eine lange Reihe von Jahren, im reichbeglückten Familienleben, sich nach allen Seiten hin für seinen erhabenen Beruf vorbereitet, dabei allen idealen Aufgaben, allen gemeinnützigen Bestrebungen sein ernstes Interesse zugewandt, dieselben nach Kräften gefördert und unterstützt, aber sich weise zurückgehalten von jeder politischen Betätigung, von jedem Einmischen in die Regierung, soweit Ihn sein königlicher Vater nicht besonders mit Geschäften betraute. Nie hat es einen gehobeneren, treueren, pietätvolleren Sohn gegeben, der selbst in reiferen Jahren die entsagungsvolle Stellung eines Kronprinzen so taktvoll zu wahren suchte, wie Er.

Mit dem Jahre 1866 begann für Ihn die Zeit der Thaten. Schwerer Herzens ist wohl kein Deutscher in den nothwendigen, aber traurigen Bruderkrieg gezogen und dennoch hat sein Feldherrnblick wesentlich den Tag von Königgrätz mit entschieden. Mit der vollen Begeisterung seines deutsch-patriotischen Herzens zog Er dagegen 1870 in den Krieg, welchen uns Frankreichs Uebermuth aufgezogen. In den Schlachten von Wörth und Weissenburg, bis zu dem Niefenkampfe von Sedan, führte Er die süddeutschen Truppen, vereint mit seinen Preußen, von Sieg zu Sieg. Aus dem gemeinsam vergossenen Blute mußte der Bann der deutschen Einheit erwachen!

In den Verhandlungen von Versailles war Er es, der im vollen Einverständnis mit unserem hochherzigen Großherzog das schwierige deutsche Verfassungswort zum Abschluß zu bringen suchte, der vor allem für die Wiederherstellung „von Kaiser und Reich“ eintrat. Wenn man vielfach in spezifisch preussischen Kreisen die Bedeutung dieser erinnerungsreichen Namen unterschätzte, so kannte Er die Zauberkräfte derselben im Süden Deutschlands, wo man damit die Herrlichkeit der großen Kaiserzeit wieder auferstehen sah.

Man hat oft mit Unrecht über den Werth der sog. moralischen Eroberungen geächelt, aber Niemand hat in der That so moralisch zu erobern verstanden, wie dieser unvergeßliche Fürst, dessen hohe Heldegestalt, dessen liebenswürdige Menschlichkeit alle Herzen mit sich fortrifft. Noch waren manche Antipathien gegen Preußen und preussische Art in Süddeutschland zu überwinden, noch war das Jahr 1866 nicht ganz vergessen. Aber der zäheste Partikularist in Oberbayern oder Schwaben konnte dem Zauber dieser Persönlichkeit nicht widerstehen. In dem entferntesten Alpenort, in der einsamsten Senkhütte sieht man sein Bild. Während naive Beweise der Anhänglichkeit und Dankbarkeit sind Ihm gerade aus jenen Gegenden zugegangen.

Der Deutsche Kronprinz ist der erkorene Liebling des deutschen Volkes geworden. Er ist es gewesen, der Süd und Nord geeint, der den Main geistig überbrückt hat. In diesem Sinn hat das süddeutsche Volk besonders Veranlassung, den hochherzigen Fürsten zu betauern, in welchem sich ihm zuerst der deutsche Gedanke, die Idee des Gesamtverbandes so herrlich personifiziert hat. Wohl stehen wir in andächtiger Bewunderung an dem Schmerzenslager des fürstlichen Dulders von San Remo und Charlottenburg, dem endlich Friedrichskrone die Krone des ewigen Friedens gebracht hat, aber im Sinn des Volkes lebt die Heldegestalt des Siegers von Wörth und Weissenburg für immer in ihrer wunderbaren männlichen Kraft und Schönheit fort. So wird Ihn die Erinnerung festhalten, die Sage der Jahrhunderte einst verkörpert.

Mit dem Tode des hochseligen Kaisers Friedrich sind uns reiche Hoffnungen geknickt, dennoch aber stehen wir nicht hoffnungslos an seinem Sarge. Das deutsche Volk sieht vertrauensvoll in die Zukunft. Auch gerade jetzt haben wir die staatsmännische Weisheit der Gründer unsrer deutschen Reichsverfassung anzuerkennen. Während sonst das alte Deutsche Reich mannigfach zum Vorbilde gedient hat, hat man jetzt mit Recht die Klippen der Wahlmonarchie vermieden. Zwar steht in der neuen Verfassung kein Wort über die Erblichkeit der Kaiserwürde. Aber es ist grundsätzlich ausgesprochen, daß der König von Preußen als solcher stets von Rechts wegen Deutscher Kaiser ist. Wir kennen keine Kurfürsten, kein Interregnum, keine Reichsverwalter, wie das alte Deutsche Reich. Das neue Deutsche Reich hat darin alle Vorzüge einer Erbmonarchie, daß die Reihe der zum Thron Berufenen unumstößlich feststeht und keinen Augenblick eine Unterbrechung der monarchischen Gewalt eintritt. Mit dem letzten Athemzug Kaiser Friedrichs III. ist Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. König von Preußen und somit Deutscher Kaiser geworden. Auch im neuen Deutschen Reich heißt es wie im alten monarchischen Frankreich: Le roi est mort, vive le roi! Wie der hochselige Kaiser Friedrich III. die heisse Liebe und tiefe Verehrung eines ganzen großen Volkes mit in's Grab nimmt, so brüht dasselbe Volk seinem Durchlauchtigsten Sohne und Nachfolger das feste Vertrauen entgegen, daß Er im Geiste seiner großen Ahnen, vor allem seines erhabenen Vaters und Großvaters, mit sicherer Hand die Geschicke unseres

Vaterlandes leiten werde, wie es Seine herzerhebende Proklamation bereits verkündet hat.

Gott schütze Kaiser Wilhelm II. Gott tröste bei diesem neuen schweren Verluste unsern Durchlauchtigsten Großherzog und seine schwergeprüfte hohe Gemahlin, unsere hochverehrte Großherzogin mit seinem Troste.

Das hohe Haus nahm diese beiden Reden stehend, in tiefer Bewegung entgegen. (Schluß folgt.)

* Karlsruhe, 20. Juni. 50. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Voritze des ersten Vizepräsidenten, Friderich.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Ellstätter, Geh. Referendar Zittel, Ministerialrath Wieland. Finanzminister Dr. Ellstätter überlegt 1. einen Nachtrag zum Spezialbudget des Finanzministeriums (Domänengrundstock), enthaltend die Anforderung einer weiteren Rate für den Umbau des sog. Schloßhöfchens dahier behufs Herstellung einer Wohnung für Seine königliche Hoheit den Erbgroßherzog, sowie 2. einen Nachtrag zum Staatshaushaltsetat für 1888/89 bezweckend, dafür Vorsorge zu treffen, daß die von dem hohen Hause nachträglich beschlossenen Ausgaben einschließlich der unter Ziffer 1 in Aussicht genommenen ihre Deckung finden.

Der Präsident gibt eine Mittheilung des Präsidenten Lamey bekannt, wonach derselbe durch Unwohlsein verhindert ist, in dieser Woche im Hause zu erscheinen.

Die Urlaubsgesuche der Abgg. v. Buol, Vogelbach, Kriehle und Mays werden seitens des Hauses genehmigt.

Demnach widmet der Präsident den jüngstverstorbenen früheren Mitgliedern des Hauses, Gustav Adolf Gleiborn von Durlach und Franz Heuser von Mannheim, ehrende Worte des Nachrufs. Der Erstere hatte dem Hause 1842/43 als Vertreter des Stadt- und 1845/48 als Vertreter des Landbezirks Durlach angehört, der Letztere in den Jahren 1859/60 die Stadt Mannheim im Hause vertreten. Das Haus erhebt sich zu Ehren der beiden Verstorbenen von den Sitzen.

Nach einer Reihe weiterer geschäftlicher Mittheilungen seitens des Präsidenten und Anzeige der neuen Einkünfte durch das Secretariat tritt das Haus in die heutige Tagesordnung ein.

Auf Berichterstattung des Abg. v. Schmidtsfeld wird, dem Antrage der Petitionskommission entsprechend, die Bitte der Gemeinde St. Leon u. a. um Erhaltung von Laubstreifen aus den Domänenwaldungen Lufthardt, Büchgenauerhardt und Rammersforst der Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme überwiesen. An der an diesen Gegenstand anknüpfenden Debatte theilnahmen sich die Abgg. Nopp, Kirchbauer, Schmitt-Bruchsal, Sieber, Frank, der Berichterstatter, sowie namens der Großh. Regierung Ministerialrath Wieland.

Ebenso wurde dem Antrage der Kommission für Eisenbahnen und Straßen gemäß die Petition der Gemeinde Eppingen u. a., die Erbauung einer Eisenbahn von Eppingen nach Steinsfurt betr., auf Berichterstattung des Abg. Leipz und nach von den Abg. Köglar, Wittmer, Frey, Strübe und Geh. Referendar Zittel geführter Debatte der Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme überwiesen.

Gleiches geschah bezüglich der Bitte von Gemeinderäthen des Elzthales um Ertheilung der Konzession zur Fortsetzung des Baues der Bahn von Waldbach nach Elzath und um Gewährung eines Staatsbeitrags auf Berichterstattung des Abg. v. Stoesser, nachdem Abg. Joos für den bezüglichen Antrag der Eisenbahnkommission eingetreten war und Geh. Referendar Zittel die Stellungnahme der Großh. Regierung zu demselben dargelegt hatte.

Gegen 1 Uhr erfolgte durch den Präsidenten der Schluß der Sitzung. Ausführlicher Bericht folgt.

* Karlsruhe, 20. Juni. 51. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 22. Juni, Vormittags 10 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Mündlicher Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf, Aenderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betr. (nach den Beschlüssen der Ersten Kammer); Berichterstatter: Abg. Kiefer.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Juni.

† (Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins) hat im Namen seiner Mitglieder Ihren königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin bei dem überaus traurigen Anlaß des Hinscheidens Kaisers Friedrich die innigste Beileidsäußerung telegraphisch übermittelt. Ein dem Vereinsvorstand aus Großh. Geheimen Kabinett zugegangenes Schreiben spricht hierfür den Mitgliedern des Gewerbevereins den wärmsten Dank Ihrer königl. Hoheiten aus.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 11. bis 17. Juni wurden an 338 Besucher 416 Bände ausgeliehen.

o Seidelberg, 19. Juni. (Anlaßlich des Ablebens seiner Majestät des Kaisers Friedrich) sind seitens des Stadtraths, von unserer Studentenschaft, vom Pfalzgenverband und vom Militärverein an Seine königliche Hoheit den Großherzog Beileidsäußerungen abgefaßt worden, worauf auch bereits der Dank der Großh. Herrschaften für die Kundgebungen tiefempfundener Trauer und Theilnahme an dem Verde durch den Vorstand des Großh. Geh. Kabinetts, Staatsrath v. Sternberg, im höchsten Auftrage abgefaßt wurde. Dergleichen ist ein Danktelegramm des Fürsten von Radolin im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria eingetroffen für einen vom Stadtrath namens der Stadt nach Friedrichskrone gesandten Trauerkranz. — Gestern am Tage der Beisetzung Kaiser Friedrichs fanden im Gymnasium, der Realschule und der höheren Mädchenschule Trauerfeiern statt.

Deutsche Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 20. Juni. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchster Herrscher geistern Besuche fürstlicher Herrschaften empfangen und nachher dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Jodlitz und dem Oberkammerer Grafen Stolberg Audienz ertheilte, wohnte heute Morgen Truppenübungen bei. Der Kaiser empfing um 10 Uhr in Abschiedsaudienz die österreichischen, russischen, bayrischen und württembergischen Militärdeputationen.

Nachmittags hat Seine Majestät den Reichskanzler empfangen. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta und Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden beabsichtigen, morgen Abend von Berlin aus die Rückreise nach Baden-Baden anzutreten. Die Kaiserin Augusta stattete mit der Großherzogin von Baden der Kaiserin Victoria einen Besuch ab und begaben sich dann zur Friedenskirche, wo Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden einen Kranz niederlegte mit der Aufschrift: „Letzter Gruß von Mainau.“

Berlin, 20. Juni. Der „Post“ wird betreffs der militärischen Umgehung seiner Majestät des Kaisers mitgetheilt, daß Generalmajor v. Wittich und Generalleutnant v. Hahnte zu Generaladjutanten befördert wurden und mit dem Generaladjutanten v. Winterfeldt beim Kaiser verbleiben. Die jetzigen persönlichen Adjutanten v. Biffing und v. Pful werden Flügeladjutanten.

† Berlin, 20. Juni. (Privattelegramm.) Wie die „Post“ erfährt, ist durch letztwillige Verfügung des Kaisers Friedrich Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Victoria Schloß Charlottenburg und das sogenannte Kronprinzenpalais in Berlin als Wittwenitz überwiesen. Außerdem ist Allerhöchster Herrscher auf Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria eines von den unbewohnten Schlössern im Besitze des königlichen Kronfideikommiss zur Verfügung gestellt worden. Da Ihre Majestät die Kaiserin zunächst in den Rheinlanden wohnen will, hat es sich nur um die Wahl eines von den dortigen Schlössern gehandelt. Wahrscheinlich geht Ihre Majestät nach Homburg, das allen Anforderungen entspricht.

o Berlin, 20. Juni. (Privattelegramm.) Der Hofmarschall des hochseligen Kaisers Friedrich, Fürst Radolin, beabsichtigt sich dem Vernehmen nach auf seine Güter im Osten Deutschlands zu begeben. Als sein Amtsnachfolger wird Herr v. Liebenau genannt.

Bonn, 20. Juni. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Amtsgerichts das Urtheil im Prozesse gegen Pfarrer Thümmel (Reimscheid) verkündet. Das Urtheil lautet bezüglich der Anklage auf öffentliche Beschimpfung der katholischen Kirche auf Freisprechung, bezüglich der Anschulddigung wegen Beleidigung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Duisburg auf 300 M. Geldbuße. Der Witangeklagte Buchhändler Wiemann (Barmen) wurde freigesprochen.

† Stuttgart, 20. Juni. (Privattelegramm.) Seine Majestät der König ist mit Extrazug nach Friedrichshafen abgereist, begleitet vom Kabinettschef Griesinger, General v. Moßberg, Hofmarschall v. Wöllwarth, Hofrath v. Jachon.

Bern, 20. Juni. Der Nationalrath lehnte mit 108 gegen 9 Stimmen den Antrag Certi ab, gesetzlich festzustellen, in welchen Fällen die Landesverweisung der Ausländer durch den Richter und in welchen Fällen eine solche auf administrativem Wege erfolgen könne.

Paris, 20. Juni. Präsident Carnot theilte dem Ministerrath die Antwort seiner Majestät Kaiser Wilhelms auf das Beileidstelegramm des Präsidenten mit. Der Kaiser schließt sich den darin dießseits zum Ausdruck gebrachten Wünschen für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich an.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relativ. Feucht. in %	Wind. in m/s	Witterung.
19. Nachts 9 u 1/2	750.2	13.2	10.2	91	SE	bedeckt
20. Morgs. 7 u 1/2	748.9	10.4	9.2	98	NE	bedeckt
20. Mittags 2 u	747.2	21.2	9.5	51	W	w. bew.

1) Regen. 2) Regen = 10 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Juni, Morgs., 5.37 m. tieferen 6 cm.

Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich im Wesentlichen nicht geändert. Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter über Centraluropa kühl, im Norden trübe, im Süden vorwiegend heiter. Im westlichen Deutschland fanden vielfach Gewitter statt, im Nordwesten mit starken Regenfällen, stellenweise mit Hagel. In Westdeutschland liegt die Temperatur 2 bis 7 Grad unter der normalen. An der ostpreussischen Küste dagegen 2 bis 6 Grad über derselben. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Frankfurt, den 20. Juni 1888.		Berlin.	
Staatspapier.	Bahnanien.	Staatspapier.	Bahnanien.
4% Deutsche Reichsanleihe	107.45	183 1/2	143.40
4% Preuss. Konfol.	106.80	69 1/2	92.40
4% Baden in R.	113.80	165.10	34.90
4% B.	105.85	150	Disconto-Kommand. 138.90
Deffert. Goldrente	88.90	153.70	106.60
Silberrente	85.40	107.80	70
4% Ungar. Goldrente	80.90	159.50	64.20
1877er Ruffen	87.50	109.50	—
1880er	80.70	109	—
II. Orientanleihe	64.50	109.27	—
Italiener comptant	97.60	109.27	—
Spanier	81.40	109.27	—
4% Serben	80.80	109.27	—
Staaten.	22 1/2	109.27	—
Kreditlinien	138.80	109.27	—
Disconto Kommand.	140.10	109.27	—
Basler Bankverein	140.70	109.27	—
Darmstädter Bank	140.70	109.27	—
4% Serb. Hypoth. Ob.	83.20	109.27	—

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 19. Juni. Weizen, hiesiger, loco 19.25, fremder, loco 19.75, per Juli 18.25, per November 17.70. Roggen, hiesiger loco 14.25, fremder, loco 14.75, per Juli 13.15, per November 12.65. Mühl, loco, per 100 kg 50.50, per Oktober 50.30. Daser, hiesiger, loco 14. --. Bremen, 19. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.45. Schwach. Amerikanisches Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt, 40 1/2.

Antwerpen, 19. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disbon, 16 1/2, per Juni 16, per August 16 1/2, per Sept. 16 1/2. Schwach. Amerikanisches Schweineschmalz, nicht verzollt, disbon, 47 1/2, per Juli 56.50, per August 56.75, per September 57.50. Beh. Spiritus der Juni 43.25, per Sept. 41.75. Beh. Zucker, weißer, disbon, Nr. 3, per 100 Kil., per Juni 41.30, per Juli 41.30, per Sept. 41.30. Beh. Mehl, 12 M., per Juni 52.30, per Juli 52.90, per August 53.10, per Sept. 53.40. Beh. Meizen per Juni 24.50, per Juli 24.60, per August 24.60, per Sept. 24.60, per Okt. 24.60, per Nov. 24.60, per Dez. 24.60. Beh. -- Rogger per Juni 13.90, per Juli 13.90, per August 13.90, per Sept. 13.90, per Okt. 13.90, per Nov. 13.90, per Dez. 13.90. Beh. -- Talg 62. --. Wetter: bedeckt.

New-York, 18. Juni. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 3.20. Rother Winterweizen 0.90, Mais (New) 56. Ruder fair refining Muscov. 4 1/2. Kaffee, fair Rio 15 1/2. Schmalz (Wilcox) 8.65. Getreidefrucht nach Liverpool 1 1/2. Baumwollen-Export vom Tage 2000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 3000 B., dto. nach dem Continent 1000.

Frankfurter Börse vom 19. Juni 1888.

Table of stock market prices for Frankfurt, June 19, 1888. Columns include various bonds, stocks, and exchange rates. Key entries include Staatspapiere, Eisenbahn-Prioritäten, and various bank shares.

20. Verbandstag unterbadischer Genossenschaften zu Offenburg.

Beginn der Verhandlungen: Freitag, 22. Juni 1888, Mittags 3 1/2 Uhr, Fortsetzung der Verhandlungen: Samstag, 23. Juni 1888, Morgens 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zu den 3 Königen.

- Tagesordnung: 1. Anmeldung der Vereine und deren Abgeordneten. 2. Wahl des Bureaus. 3. Feststellung der Tagesordnung für beide Tage. 4. Rechnungsbericht und Wahl der Rechnungsrevisoren. 5. Bericht des Verbandsdirektors über das Jahr 1887. 6. Bericht des Verbandsdirektors über die seit dem letzten Revisionsbericht vorgenommenen Revisionen. 7. Mittheilungen über den Stand der Steuerangelegenheit. 8. Referat der Anwaltschaft über den Entwurf eines neuen Genossenschaftsgesetzes und Besprechung desselben. 9. Mittheilungen, Anfragen und Berichte der Verbandsvereine. 10. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Verbandsrechnung für das Jahr 1887. 11. Wahlen: a. von Abgeordneten zu dem diesjährigen allgemeinen Vereinstage in Erfurt, b. des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag, c. des Verbandsdirektors und dessen Stellvertreter.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Genossenschaftler befreundete Reichstags- und Landtagsabgeordnete wegen der Besprechung über den Entwurf des neuen Genossenschaftsgesetzes zur Teilnahme an unserem Verbandstag veranlassen könnten. Vom Verbandsaus sind diese Herren, sowie Vertreter von Vereinen, die dem Verbandsaus nicht angehören, und alle andere Personen, welche Interesse für unsere Bestrebungen haben, auf's Herzlichste eingeladen. Zahlreiche Theilnahme erwartet.

Der Verbandsdirektor: Wilhelm Finckh.

Deutsche Union-Bank.

Nachdem wir die Vollzahlung des Aktienkapitals beschlossen haben, fordern wir die Aktionäre auf, die Einzahlung in folgenden Raten und Fristen zu leisten: 15% mit Wt. 90. -- per Actie am 1. Oktober 1888, 20% " " 120. -- " " 1. Januar 1889, 15% " " 90. -- " " 1. April 1889.

Die Einzahlung hat unter Einreichung der Interimscheine und eines doppelten Nummernvergleichnisses zu erfolgen: in Mannheim an unserer Caffee, oder in Frankfurt a. M. an unserer Caffee, Stuttgart bei dem Königl. Würstl. Hofbank, Karlsruhe bei dem Bait. u. Hofbank. Vorbereitungen sind an unserer Caffee in Mannheim und bei den genannten Stellen in Stuttgart und Karlsruhe zu erhalten.

Vom 1. Oktober 1888 ab ist jederzeit Vollzahlung gestattet. Diejenigen Aktionäre, welche von dieser Befugniß Gebrauch machen, erhalten für die früher einbezahlten Beträge eine Zinsvergütung von 4% p. a.

Mannheim, den 12. Juni 1888. Der Aufsichtsrath der Deutschen Unionbank: Dr. A. Lamey.

B.115.2. Vielfachen Wünschen entsprechend erschien haben und ist vorrätzig in allen Buchhandlungen: Gedächtniß des Kaisers Wilhelm gehalten bei der Kaiser-Freier am 22. März 1888 in der Festhalle zu Karlsruhe von Th. Franz, Kreisrath in Karlsruhe. Preis 20 Pfennige. Karlsruhe, im Juni 1888. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Red Star Line advertisement for steamships. Features a star logo and text: 'Red Star Line, Rote Stern Linie, Königl. Belg. Postdampfer von Antwerpen nach New York'. Includes details about ship names like 'Philadelphia' and 'New York'.

Früchte-Säfte-Präparate, Gesundheits-Kaffee, Sagenbittern, enthalt. zu Thee.

bringe empfehlend in Erinnerung. -- Prospekt gratis. Hochachtung

Karlsruhe-Mühlburg, Falterstraße 3. Erste deutsche Frucht-Saft-Presserei für Hygiene. Inhaber: V. Trippmacher. P.S. Ueber Wirkung meiner Präparate gibt Architekt Herr E. Engel, Hebelstraße 9 a. in Karlsruhe, Auskunft. P.147.1.

D.348.1. Bruchsal. Gemäldeversteigerung.

Aus der Kontratsmappe des Oberbürgermeisters a. D. Julius Kanzler in Bruchsal werden am Dienstag dem 26. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Bierbrauerei Helmling in Bruchsal mehrere werthvolle Gemälde, darunter insbesondere 8 Thier- und Fruchtstücke, welche im Jahre 1784 im Auftrage des Fürstbischöflichen Grafen Schönborn von Johann Sid gemalt wurden; ferner ein Kupferstich „Samson & Delila“ von Jacobi in Wien im Jahre 1636 gestochen, wozu Kunst- und Kaufleute mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Gemälde in genannter Bierbrauerei besichtigt werden können.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen.

D.332.2. Nr. 35,294. Mannheim. Auf die Klage des Schlossermeisters Georg Streckfuß, früher in Mannheim, a. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, gegen Schlossermeister Max Kronmitter dahier, aus dem zwischen beiden Theilen bestehenden Arbeitsverhältnis wurde Letzterer durch die am 16. v. M. eröffnete Entscheidung des Gemeindefriedensgerichts hier zur Zahlung von 11 M. 05 Pf. rückständigen Arbeitslohnes verurtheilt. Hiergegen hat Beklagter, vertreten durch Rechtsanwält König, unter dem, durch Verhandlungen des zult. Gerichtsvollziehers und des hiesigen Post- und Meldebureau beschleunigten Vorbringen, daß Kläger sich nach Erwirkung genannter Entscheidung ohne Bezeichnung seines künftigen Aufenthalts von hier entfernt und deshalb die Vernehmungsschrift innerhalb der Rechtsfrist nicht habe angefertigt werden können, mit der Bitte um Wiedereröffnung in den vorigen Stand die Berufung auf den Rechtsweg eingeleitet, durch welche die vorläufig vollstreckbare Aufhebung der gegenwärtigen Entscheidung und sofortige Abweisung des Klägers beantragt wird. Zur mündlichen Verhandlung ladet Beklagter den Kläger zu dem vom Großh. Amtsgericht Mannheim -- Abtheilung I -- auf: Donnerstag den 25. Oktober 1888, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den Kläger wird dieser Auszug aus der Berufungsschrift bekannt gemacht. Mannheim, den 18. Juni 1888. Der Gerichtsvollzieher Gr. Amtsgerichts: Galm.

D.346.1. Nr. 34,577. Mannheim. Die Armen- und Krankenkommission Mannheim als Verwaltungsbehörde der allgemeinen Armen- u. Kranken-Anstalt zu Mannheim klagt gegen den ledigen Musiker Otto Körtzing von Trarup, a. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Verpflegung im allgemeinen Krankenhause dahier, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 88 Mark, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Mannheim auf den 29. September 1888, Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 19. Juni 1888. F. Meier, Gerichtsvollzieher des Gr. Amtsgerichts.

Der selbe wird hiezu mit der Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter unter dreimonatlicher Frist mit dem Bedeuten anber vorgelesen, daß wenn er nicht erscheint, die Erbtheilung denen zugeteilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der Vorgesagte zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Mannheim, den 16. Juni 1888. Der Großh. Notar: Kochert.

F.144.1. Weersburg. Johann Blattner von Weimbach, an unbekanntem Orten abwesend, ist zur Erbtheilung seiner am 9. Juni d. J. verlebten Mutter, Katharina, geb. Wirrer, Ehefrau des Richard Kemmerling von Weersburg, mittheilend. Derselbe und beziehungsweise seine Rechtsnachfolger werden zur Vermögensaufnahme und Erbtheilungsverhandlung mit dreimonatlicher Frist von drei Monaten unter dem Bedeuten vorgelesen, daß wenn er oder sie nicht gegen sich anmelden, die Erbtheilung denen zugeteilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgesagten zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Weersburg, den 18. Juni 1888. Der Großh. Notar: Futherer.

Strafrechtspflege. Ladungen.

F.126.3. Nr. 4384. Waldkirch. Der Wehrmann Geheimer Valentin Geldreich von Oberkirch, zuletzt in Waldkirch, 32 Jahre alt, Metzger, wird beauftragt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, -- Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Freitag den 20. Juli 1888, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Waldkirch zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Freiburg ausgesellten Erklärung verurtheilt werden. Waldkirch, den 12. Juni 1888. Bittl, Gerichtsvollzieher des Gr. Amtsgerichts.

F.131.2. Nr. 5876. Raßatt. Landwirth August Müller von Derachern, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beauftragt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Samstag den 18. August 1888, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Achern zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Raßatt ausgesellten Erklärung verurtheilt werden. Achern, den 12. Juni 1888. Steinhach, Gerichtsvollzieher des Gr. Amtsgerichts.

Steinlieferung zum Rheinbau.

F.138.2. Nr. 1098. Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt die Lieferung von jährlich ca. 3000 ehm Sandstein zum Rheinbau auf die Lagerplätze bei Sasbach, Wohl und Weisweil auf ein Jahr oder länger Montag den 25. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer (Erbsengasse 5) in öffentlicher Submissionenverhandlung. Die Bedingungen liegen bis dahin zur Einsicht auf. Angebots sind per ehm portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen einzureichen.